D.N. 100798

Wien, d. 6. Juni,
M. M. 9 Uhr.

Verehrter Herr und Freund!

Heute Früh hat mich der Tagesarzt die Krankenzimmer verlassen. Ist es Ihnen recht, so werde ich am kommenden Donnerstag (d. 9.) N. M. 5 Uhr bei Ihnen erscheinen. Sollte auch da die liebe Witterung einen Strich machen, so wollen Sie mir einen Tag bestimmen. Ich bin Ihrer, und stehe Ihnen zu jedem Tage zu Diensten.

Sind wir Ihnen in unserem unendlichen Kummer nützlich gewesen, kann ich Ihnen sagen, daß der Gedanke meinem Herzen, der ich zu einer Art Heilmittel und Aufrichtung aus Ihnen mich bestimmt hatte, Ihnen im Lauf meiner äußerst widerwärtigen Obsorgen vollkommen Genugthuung liefern wird. Wie sollte auch anders ich zu solchen kommen: ich, mit Hinzeigung jenen selbst ein selber Kind, am Menschen Sorgen für einen ganzen Tag selbst, in Kindesnöthen seit meinem 15. Jahre ein Kind am Herzen, mit Verzicht und Mangel Tage, selbst gefühlt, daß mir Ihnen meine unaussprechliche

Meynert H.

Herzl Ihre wie Ihrer Mutter, meiner Schwester, unserer, gottlichen Jugendfreunde – Leiden, Gegensätze meiner jüdischen Abstammung – Leiden, wurden Zeuge der Scham, einzuziehen in der Gesellschaft von Juden, in Ihrer der wildesten Bestätigung ihrer gehässigen Vorurteilen, über nicht, wenn ich meinen Schmerz darüber mache, aber Niemand so traglich erfahre, als wieder Juden. Kurz, mit Ausnahme der Weiterwähnen – die ich ein Kind noch, unter fremden Verhältnissen Mündigkeit, deren Namen ich vergessen, so wenig als den jetzigen Rabbi Sondershal in Dresden, und Rabbi M— in Wien – war ich ihnen immer ein unbeliebter Fremd. 1848 haben sie mich stark gedrängt, daß ich wenigstens in Ruhe der Burgschaftsmann nicht aber Ärgel in den Vordergrund stehen. Meine jüdischen Freunde in Dresden wurden immer Christen dazu machen, aber ich kann ihnen nicht folgen. Deshalb wir glaubt, wir werden am Schluß des Buches nicht ohne Abschied und Verständigung scheiden.

Soviel mögen – im Vertrauen auf Ihre Diskretion – einstweilen auf der Autorschaft zeitweilig sein. Das Weitere wünsche bei persönlichen Zusammenkunft, wonach sich lebhaft freut

Ihr

ergebener

Meyerbeer.

WIENER STADTBIBLIOTHEK